

†. 311 Äthiopien 5/ 6. 1. 75

Protokoll der Sitzung vom 23. Dezember 1974

Verhandlungsthema Brief der schweizerischen Botschaft vom
6. Dezember 1974 an das äthiopische Gesundheitsministerium über Neukonzeption des
Duke of Harrar Memorial Hospital-Projekts

Verhandlungsort äthiopisches Gesundheitsministerium

Anwesend Dr. H. Langenbacher, Botschafter
Dr. J. Bircher, DHMH
Herr A. Hagenbach, DHMH
Ato Bellege, DHMH
Herr P. Brogini (Protokoll)

Dr. Jemal Abdulkader, Gesundheitsminister
Dr. Vidad
sieben äthiopische Mitarbeiter

Dr. Jemal eröffnet die Sitzung um 9.30 Uhr.

Langenbacher

Grundlage unserer Zusammenarbeit ist das Abkommen von 1973, das wir in der Ueberzeugung unterschrieben haben, dass es die angemessene Basis für unsern gemeinsamen Erfolg werde. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert, eine legalistische Interpretation des Abkommens ist damit unmöglich geworden. Auch wenn man nicht behaupten kann, wir hätten die Basis der Zusammenarbeit verloren, so müssen wir bei unsern Untersuchungen doch in allen Teilen davon ausgehen, dass sich die Voraussetzungen grundlegend

./.

geändert haben. Unser Projekt hat unter den politischen Ereignissen der vergangenen Monate und den damit zusammenhängenden dramatischen Veränderungen schwer gelitten. Sein ursprüngliches Konzept ist praktisch unrealisierbar geworden.

Die Reaktion des Schweizer Personals auf diese Entwicklung steht im Zeichen der Ziellosigkeit, der Enttäuschung, des Misstrauens und der Angst. Sie wird besser verständlich, wenn man sich Rechenschaft gibt, dass wir Schweizer durch eine lange Zeit des Friedens ein ausgesprochenes Sicherheitsgefühl entwickelt haben. Unruhen, Exekutionen, Bombenexplosionen und -drohungen bringen unser Sicherheitsdenken ins Wanken. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die bilateralen Beziehungen durch das angeblich in der Schweiz liegende Vermögen des Kaisers in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Konflikt um das kaiserliche Vermögen erhöhte die Spannung im Spital insofern, als das aethiopische Personal den Schweizern mit Misstrauen und einem Minimum an Respekt begegnet. Andere Enttäuschungen erschweren die Lage. Ich möchte hier nur die vergeblichen Bemühungen erwähnen, die medizinische Fakultät ins Spital zu integrieren, eine Absicht, die durch die Schliessung der Fakultät nunmehr vollends zunichte gemacht wurde und damit die Substanz des Projektes wesentlich verringert.

Das Projekt ist unter diesen Umständen zum eigentlichen Opfer der politischen Ereignisse geworden und wenn die Motivation des Schweizer Personals auf null zu sinken droht, so muss auch dafür Verständnis aufgebracht werden.

Ein weiteres Bewertungselement der augenblicklichen Lage ist die Reaktion in der Schweiz: Konsternation über die Ereignisse der vergangenen Wochen, Zweifel über die nächste Zukunft Aethiopiens, das Infragestellen des Projektes an und für sich und der äusserst bescheidenen Resultate, die im ersten Jahre unseres Entwicklungsprojektes erreicht wurden. Ganz allgemein müssen wir eine reduzierte Glaubwürdigkeit registrieren. Die Folgen dieser Infragestellung schaffen zusätzliche Schwierigkeiten; wir haben die grösste Mühe, qualifiziertes Personal

*Wird
überwunden*

für die zweite Phase des Projektes zu rekrutieren; nicht nur haben Mitarbeiter des Spitals Aethiopien nach Kündigung ihrer Verträge vorzeitig verlassen, auch in der Schweiz haben qualifizierte Kandidaten verständliche Bedenken, unter den gegenwärtigen Umständen einen Vertrag für Aethiopien zu unterzeichnen. Wie dramatisch die Situation ist, zeigt der Umstand, dass die Medizinische Fakultät der Universität Bern ihr Abkommen mit der schweizerischen Regierung vorsorglich gekündigt hat.

Die Spitalleitung und die Botschaft stehen zwischen diesen beiden Fronten: auf der einen Seite die Drohung der Kündigung des Abkommens, auf der andern Seite eine unbefriedigende Situation im Spital und fragwürdige Zukunftsaussichten. Wir sind trotzdem überzeugt, dass das Abkommen mit einem neuen und glaubwürdigen Konzept an diese neue Situation angepasst werden kann. Wir sollten nicht in einem entscheidenden Augenblick aufgeben, sondern das Erreichte - und wir haben etwas erreicht - in eine bessere Zukunft hinüberretten. Unser Projekt ist, mit den nötigen Aenderungen versehen, immer noch sinnvoll, speziell in einer Zeit, in der Aethiopien neue gesellschaftliche Strukturen aufbaut. Unser Projekt war von Anfang an ein Projekt fürs Volk - es soll dies auch in Zukunft sein. Schliesslich stimmt mich aber auch die Tatsache optimistisch, dass wir in kritischen Augenblicken immer mit dem Verständnis der aethiopischen Regierung rechnen konnten.

Dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit in Aethiopien auf realistischer Grundlage ohne weiteres möglich ist, zeigt der augenblickliche Einsatz der Schweizerischen Katastrophenhilfe in Gewani, Voraussetzung war und ist jedoch eine klare Zielsetzung, die richtige Motivation.

Das neue Konzept, das wir Ihnen unterbreitet haben, würdigt alle diese Komponenten und stellt so etwas wie eine "Kompromiss-Formel", die "Kunst des Möglichen", dar.

Wiederholung
p. 1.2

Es handelt sich dabei übrigens keineswegs, wie im Schreiben des Ministeriums erklärt, um einen unilateralen Entscheid, sondern um einen realistischen Vorschlag von Partner zu Partner.

Die drei wichtigsten Punkte unseres Vorschlages lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Leitung und Verantwortung sollten am 1.1.1975 dem aethiopischen Partner übergeben werden. Wir werden schweizerischerseits mit allen unsern finanziellen und personellen Mitteln, allerdings im zweiten Rang, weiterhin zur Verfügung stehen. Diese Absicht steht zweifellos auch im Einklang mit dem neuen politischen Konzept "Aethiopien-Tikdem", das Wert darauf legt, dass die Aethiopier auf maximale Weise jede mögliche Verantwortung in die eigenen Hände nehmen.
2. Die Aethiopisierung des Spitals soll auf beschleunigte, jedoch organische Weise über die nächsten 6 Monate verwirklicht werden; nach dem 30.6.1975 wird nur noch ein minimales schweizerisches Team der aethiopischen Leitung als Berater zur Verfügung stehen.
3. Eine weitere und entscheidende Voraussetzung ist eine befriedigende Erledigung der hängigen finanziellen Fragen, wie sie am 30.10.1974 einem Spezialkomitee zur Prüfung übergeben wurden. Ich wäre dankbar, die Konklusionen kennen zu lernen, zu denen das Spezialkomitee, gestützt auf das reichhaltige Dokumentationsmaterial der Spitalleitung, gelangt ist. Dabei ist klar, dass unser aethiopischer Partner nur an finanzielle Verpflichtungen gebunden ist, die im Staatsvertrag festgelegt wurden.

Dieses Konzept ist, wie wir die Lage beurteilen, die einzige und optimalste Aenderungslösung, die wir zurzeit vorschlagen können.

2
 ?
 Sollten wir gezwungen sein, auf der Basis des alten Abkommens von 1973 weiterzuarbeiten, so wäre die Konsequenz sehr wahrscheinlich die Kündigung des Staatsvertrages, innert der im Vertrag vorgesehenen Zeit von 6 Monaten. Darüber sollten keine Zweifel bestehen.

Sie wissen auch, dass wir uns unter schwerstem Zeitdruck befinden: die neuen Verträge für das Personal der zweiten Phase sollten noch vor Jahresende unterzeichnet werden. Alles und jedes wird somit von den Ergebnissen abhängen, zu denen wir im Verlaufe unserer heutigen Verhandlungen gelangen werden.

Ich bitte die Herren Bircher und Hagenbach, meine Ausführungen von der praktischen Seite her zu ergänzen.

Bircher

Zieht Bilanz über das erste Jahr der schweizerisch-aethiopischen Zusammenarbeit bezüglich des DHMH-Projekts und kommt zu folgenden Schlüssen:

- 2
- das Projekt hat die im Vertrag gesetzten Ziele nicht erreicht und das Schweizer Personal ist schwer enttäuscht;
 - nicht einmal die im Vertrag stipulierte "Freundschaft zwischen den beiden Vertragsparteien" ist verwirklicht worden, im Gegenteil;
 - die medizinische Fakultät der Universität Bern ist über diese Entwicklung ebenfalls schwer enttäuscht.

Bezugnehmend auf das Antwortschreiben des Gesundheitsministeriums vom 11.12.1974 erklärt Dr. Bircher, er könne die darin enthaltenen Vorwürfe gegen die Spitalleitung nicht akzeptieren. Er biete deshalb seine sofortige Demission als Chefarzt an.

Die Motivierung des schweizerischen Personals hat nach den letzten Ereignissen schwer nachgelassen. Dies vor allem, weil die im Vertrag gesetzten Ziele nicht erreicht wurden. Dazu kommt das Angebot der Projektleitung in Bern, jedes Mitglied des Schweizer Personals könne seinen Arbeitsvertrag mit sofortiger Wirkung kündigen. Um das Schweizer Personal weiterhin zu motivieren, ist nur das Schreiben der Schweizerischen Botschaft vom 6.12.1974 übrig geblieben. So hat auch tatsächlich das Schweizer Personal in einem Meeting vom 19.12.1974 die neue Konzeption - wie im erwähnten Schreiben formuliert - sich einmütig zu eigen gemacht.

Das Gesundheitsministerium hat aber bezüglich dieser revidierten Zielsetzung in seinem Antwortschreiben vom 11.12.1974 eine unhaltbare legalistische Interpretation des Staatsvertrages vorgenommen. Dies könnte das Schweizer Personal dazu verleiten, seine Arbeitsverträge zu kündigen. Für die Projektleitung wäre es gegebenenfalls unmöglich, die offenen Stellen neu zu besetzen und dem schweizerischen Botschafter bliebe wohl nichts anderes übrig, als diese Tatsache dem Gesundheitsministerium mit einem Schreiben zu bestätigen.

Falls es nicht möglich ist, das schweizerische Personal weiterhin zu motivieren, wird das Projekt innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate zusammenbrechen.

Dr. Bircher sieht die einzige Möglichkeit, um dies zu verhindern, in der Durchführung der vorgeschlagenen neuen Konzeption.

Hagenbach

Die administrativen Probleme wurden dem Gesundheitsministerium mehrere Male schriftlich und mündlich vorgetragen. Auf eine diesbezügliche Antwort seitens der äthiopischen Behörden habe man jedoch vergebens gewartet. So sei es unverständlich, wie das Gesundheitsministerium in seinem Antwortschreiben vom 11.12.1974 schreiben konnte: "these problems should have been

brought to the attention of the Ministry". Eine Analyse des Projekts im jetzigen Augenblick ergibt auch aus der Sicht der Verwaltung, dass das Spital vor dem Zusammenbruch steht, und zwar in Bezug auf Motivation, Disziplin und Finanzen.

Langenbacher (auf eine entsprechende Frage des Ministers)

Die schweizerische Regierung und das schweizerische Personal des Spitals stehen weiterhin hinter dem Projekt in seiner neuen Form.

Falls die medizinische Fakultät der Universität Bern als Partner ausfallen sollte, würde die schweizerische Regierung einen neuen Partner für die Weiterführung des Projektes suchen.

Minister

Heisst die schweizerische Hilfe, wie übrigens jede ausländische Hilfe, willkommen. Aethiopiens Unterentwicklung sei durch verschiedene Komponenten bedingt; eine davon sei der Mangel an Leistungsfähigkeit. Ein grosser Verdienst der Schweizer liege darin, gerade diese Leistungsfähigkeit ins Land gebracht zu haben. Dr. Jemal anerkennt die Leistungen Dr. Birchers und Herrn Hagenbachs vollauf.

Was die schweizfeindlichen Artikel in der aethiopischen Presse anbelangt, so sind sie Ausdruck der freien Meinung von Privatpersonen; sie widerspiegeln keineswegs die Ansicht der Regierung.

Ueber die Zusammenarbeit zwischen Schweizer und Aethiopier im Spital darf man zufrieden sein. Gewiss sind hie und da auch Schwierigkeiten aufgetreten. Diese sind jedoch ^{*}Mentalitätsunterschiede zurückzuführen und sollten nicht übertrieben werden.

Es trifft nicht zu, dass das Gesundheitsministerium in der Zuteilung von Personal an das DHMH absichtlich schlechte Elemente ausgewählt habe. Eventuelle Fehlbesetzungen sind einzig auf die personelle Unterdotierung des aethiopischen Gesundheitswesens zurückzuführen.

* auf

And die Schweiz hat Fehlbesetzungen!

Dr. Jemal wiederholt, die Schweiz sei das Geber- und Aethiopien das Nehmerland. Falls die Schweiz eine Konzeptänderung des Projektes wünsche, bleibe Aethiopien nichts anderes übrig, als seine Zustimmung zu geben. Zuvor sollten aber beide Seiten zusammentreffen und eine gemeinsame Strategie ausarbeiten. Durch Umbesetzungen in andern Spitälern der Hauptstadt wird es möglich sein, das DHMH mit dem nötigen Personal zu dotieren.

Der Gesundheitsminister verspricht eine Lösung der finanziellen Probleme. Aethiopien werde seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Dr. Jemal entschuldigt sich für den Brief des Ministeriums vom 11.12.1974. Das Schreiben ist offensichtlich falsch interpretiert worden. Man wollte die Spitalleitung nicht kritisieren. Dr. Jemal spricht nochmals seine Achtung für die Leistungen Dr. Birchers aus und hofft, er möge seine Demission zurückziehen.

Vidad

Ist der gleichen Meinung wie der Gesundheitsminister. Die schweizerische Regierung tritt für eine neue Konzeption des Projektes ein; ihre Durchführung soll in der Praxis von Schweizern und Aethiopiern gemeinsam ausgearbeitet werden.

Dr. Bircher wird gebeten, seine Demission zurückzuziehen.

Langenbacher

Stellt dem Minister die konkrete Frage, ob er sich mit folgenden Hauptpunkten einverstanden erklären kann: (Details sollen später ausgearbeitet werden)

1. Umgehende Regelung der finanziellen Verpflichtungen durch die aethiopische Regierung
2. Aethiopisierung des Projektes innerhalb der nächsten 6 Monate
3. Ernennung eines neuen aethiopischen Verwalters auf den 1.1.1975.

Minister

Erklärt sich mit den Vorschlägen des Botschafters grundsätzlich einverstanden. Die finanziellen Probleme sollten aber noch von einem Technischen Komitee diskutiert werden, dessen Sitzung für den Nachmittag des gleichen Tages um 17.50 Uhr angeordnet wird.

Alle andern Fragen, insbesondere die Aethiopisierung, sollen im Professional Committee erörtert werden.

Langenbacher

Erkundigt sich beim Minister, ob er einverstanden wäre, wenn zur Weiterführung des Projektes ein zusätzlicher Partner in Form eines andern ausländischen Landes gesucht würde.

Minister

Sieht keine prinzipiellen Schwierigkeiten falls eine solche Lösung gefunden werden könnte.

Langenbacher

Wirft die Frage der Stipendiaten auf. Ist es dem Gesundheitsministerium möglich, bis Jahresende wenigstens einen Kandidaten für Post-Graduate Studium in der Schweiz vorzuschlagen?

Minister

Das Stipendienwesen ist von der aethiopischen Regierung neu geregelt worden. Die neuen Bestimmungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Aethiopien hat weiterhin an einer Weiterbildung des aerztlichen Personals grosses Interesse. Die Frage soll anlässlich der nächsten Sitzung des Professional Committee diskutiert werden.

Dr. Jemal kommt noch einmal auf die angebotene Demission Dr. Birchers zurück und hofft, er möge sie rückgängig machen.

Dr. Bircher

Will sich die Frage noch einmal überlegen und seinen Ent-
scheid dem Minister in der Folge schriftlich mitteilen.

Ende der Sitzung um 11.30 Uhr.